

Baustelle Schule – Schulen im Wandel – Nachbetrachtungen zu FORUM SCHULE Anfang März 2006 in Osnabrück

Arne Arnemann

Schon bald nachdem wir den bundesweit bekannten Filmemacher und Journalisten Reinhard Kahl im Herbst 2004 in Osnabrück zu Gast hatten, war die Idee entstanden, das Thema Lernkultur in unseren Schulen weiter zu verfolgen und in den Mittelpunkt von FORUM SCHULE 2006 zu stellen. Reinhard Kahl zeigt in seinem Film Treibhäuser der Zukunft (2004, 115 Min.) auf sehr anschauliche Weise eine Reihe von Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben, ihren Schulalltag zu verändern. Auf dem Hintergrund von zum Teil alten reformpädagogischen Ideen sind es ganz verschiedene Schultypen, die hier beispielhaft vorgestellt werden: von der Grundschule bis zur Gesamtschule und dem Gymnasium, regional breit verteilt vom Bodensee bis zum hohen Norden der Republik. Ausschnitte aus diesem Film wurden bereits im Rahmen von FORUM SCHULE 2004 gezeigt und von Reinhard Kahl persönlich kommentiert, woraus sich Diskussionen ergaben und die Frage entstanden ist, unter welchen Bedingungen sich solche positiven Beispiele auch an anderen Schulen umsetzen lassen.

Der Film Treibhäuser der Zukunft kann allen, die in der Schulpraxis neue Wege gehen wollen, eine wichtige Unterstützung bieten und Mut machen, andere Ziele zu verfolgen, als sie hier vielfach noch immer vorherrschen und bei uns eine recht lange Tradition haben. Die Frage bleibt jeweils, wie man dahin kommt, Veränderungen in diesem Sinne auf den Weg zu bringen und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen oder zu schaffen sind, damit sich Entwicklungen in dieser neuen Richtung entfalten können. Nicht übersehen werden dürfen schließlich in diesem Zusammenhang auch die geplanten neuen Vorgaben, die den Schulen einerseits mehr Freiräume in pädagogischer Hinsicht ermöglichen sollen, gleichzeitig ihnen jedoch Wege vorschreiben, die auf Standardisierung und die Unterwerfung unter das Reglement eines umfangreichen Testinstrumentariums hinauslaufen, dessen praktischer Nutzen für alle Beteiligten äußerst zweifelhaft ist.

Es ist längst Zeit für einen Paradigmenwechsel in unseren Schulen, doch die entscheidende Frage wird dabei sein, in welche Richtung die Entwicklung geht. Gibt es mehr Gestaltungsfreiheit für die einzelne Schule, was im Ergebnis zu nachhaltigen Lernerfolgen für alle Schüler führen wird, wenn der Schulalltag modernen Erkenntnissen von Lernen, Lernerfolgskontrollen und insgesamt mehr Lebensnähe entspricht? Oder wird diese Entwicklung auf noch mehr Restriktionen und neue Arten von Zwängen hinauslaufen, angefangen von Fragen der Ausstattung und Finanzierung bis zu einer Schulstruktur, die mehr am Leitbild des Betriebs orientiert ist, weniger am Leitbild der lernenden Organisation?

Ausgangspunkt unserer Überlegung in der Planungsgruppe für FORUM SCHULE 2006 war die Vorstellung, Erfahrungen, die seit einigen Jahren in anderen Ländern mit selbstständigen Schulen gemacht worden sind, zur Kenntnis zu nehmen und diese an praktischen Beispielen aufzuzeigen. Wir wollten wissen, wie das momentan bei unseren Nachbarn aussieht. Dabei fiel unser Blick zunächst auf die Niederlande und dann auf Nordrhein-Westfalen, wo seit ein paar Jahren entsprechende Projekte in Verbindung mit der Bertelsmann-Stiftung laufen.

Wir machten uns also auf die Suche nach Schulen, die im regionalen Umkreis von Osnabrück begonnen haben, eigene neue Wege zu gehen und auf verschiedenen Gebieten Erfahrungen mit innovativen Schritten aufweisen können oder dabei sind, solche zu machen. Dabei mussten wir feststellen, dass dies nicht ganz so einfach ist. Innovative Schulen sind in keinem Katalog verzeichnet. Noch schwieriger wird es, wenn die Suche nach innovativen Schulen über Ländergrenzen hinausgeht. Und was heißt innovativ? Wo fängt das an? Was zählt nicht dazu?

Als ein erstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Existenz von Netzwerken hilfreich sein kann bei der Identifizierung von besonderen Merkmalen und Schwerpunkten von Schulen. Eine weitere Möglichkeit ist die Recherche über das Internet. Zwar ist längst nicht jede Schule dort mit einer eigenen Homepage vertreten, doch selbst wenn dies der Fall ist, sind die Präsentationen und Informationen über die jeweilige Schule nur in seltenen Fällen vergleichbar. Da hilft dann nur die gezielte Nachfrage vor Ort oder am besten ist es, die

Schulen, die dafür infrage kommen könnten, persönlich zu besuchen. Ich erinnere mich gerne an die Besuche zusammen mit Margret in Münster, als wir uns in zwei Grundschulen umgesehen und Gespräche geführt haben. Leider konnte das bei der Vorbereitung nicht in allen Fällen erfolgen.



Otto Herz referiert und diskutiert in einer Arbeitsgruppe über Möglichkeiten der Umsetzung von Innovationen.

Die Intention der Planungsgruppe war es, anhand von praktischen Beispielen Impulse und Orientierungen zu geben, Möglichkeiten der Kontaktaufnahme anzubahnen und den Austausch zwischen Schulen anzuregen. Mehr als Anregungen zu geben und Impulse zu vermitteln, kann eigentlich in einer solchen Veranstaltung nicht geleistet werden. Wir hoffen, dass dies insoweit gelungen ist und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an FORUM SCHULE 2006 "aufgetankt" haben und darin bestärkt worden sind, eigene Schritte an ihren jeweiligen Schule zu unternehmen, die geeignet sind, die Schul- und Lernkultur in ihrem Arbeitsbereich zu verbessern. Lehrer tragen hierbei die Hauptlast und Verantwortung in ihrem jeweiligen Umfeld. Dies konkretisiert sich insbesondere in der täglichen Unterrichtsgestaltung. Es wäre verkürzt, diese Verantwortung künftig allein der Schulleitung zu übertragen. Gute Schule hat sehr viel mit Teamwork und kooperativen Strukturen zu tun. Top-Down-Modelle sind für die Leitung von Schulen nicht geeignet. Entsprechende Direktive Strukturen werden kein eigenverantwortliches innovatives und kreatives Arbeiten ermöglichen und in der Regel auch keine guten, nachhaltig positiven Einstellungen und Resultate hervorbringen.

Ein weiteres Ergebnis aus dieser Veranstaltung besteht darin, dass es keine Patentrezepte gibt, die Garantie dafür bieten, dass am Ende eines Umorientierungsprozesses eine bessere Schule herauskommt. Es sind eine Vielzahl von Faktoren, die eine Rolle spielen. Es braucht zum einen weitaus mehr und bessere Fortbildung für die einzelnen Akteure und die jeweiligen Schulkollegien insgesamt. Beratung wird ein weiterer ganz wesentlicher Baustein sein, um neue Ziele erreichen zu können. Und die Ressourcen müssen stimmen. Allein mit der Kontrolle nach dem niedersächsischen Modell der Schulinspektion und der Fortbildung von Schulleitungen ist es nicht getan. Das greift zu kurz.

Wesentlich für das Ingangsetzen von praktischen Schritten der Veränderung ist die persönliche Initiative und das Engagement von einzelnen Personen. Darin besteht das Erfolgsgeheimnis vieler guter Schulen. Schulreformen, die sich von den allgemein verbindlichen Vorgaben abheben und ein eigenständiges Gestalten und Handeln erkennen lassen, haben im Kern eine individuelle Komponente. Innovationen gehen stets auf konkrete Personen, auf ihre Ideen, Ziele und Handlungen zurück. Mut zum Risiko gehört dazu; Fehler zu machen, ebenfalls. Gerade daraus kann man lernen.

Neben dieser subjektiven Seite gibt es natürlich die Strukturfrage. Wir haben diese Frage in

diesem Jahr allerdings nicht in den Vordergrund gestellt, gleichwohl auch nicht verdrängt. Ohne die Abschaffung der "heiligen Kühe" konservativer Bildungspolitik wird es flächendeckend und auf Dauer keine besseren Schulen geben. Das individuelle Engagement von Lehrern findet dort seine Grenzen, wo unter dem Zeichen des Begabungspostulats der Zwang zur frühzeitigen Selektion besteht und mehr das Trennende als das Gemeinsame hervorgehoben wird. An diesen Schranken scheitern im öffentlichen Schulsystem herkömmlicher Art die besten Bemühungen von Lehrern. Doch es gibt viele Bausteine und kleine Schritte, die auf dem Weg zu besseren Schulen, unternommen werden können, selbst innerhalb der bestehenden Strukturen. (Zu weiteren Details siehe den zweiten Teil meines Resümees von FORUM SCHULE 2006).

Die Auswahl von Schulen, die wir zu der Veranstaltung Anfang März in der Universität Osnabrück eingeladen haben, war dann am Ende sicher von Zufällen bestimmt und insofern subjektiv, trotz vieler Gespräche im Planungsteam. Nicht jede Schule, die etwas Neues unternimmt, konnten wir berücksichtigen. Nicht von allen, die etwas Vorbildliches planen oder schon realisiert haben, konnten wir wissen. Wichtig war uns, dass mehrere Schulformen vertreten sind und unterschiedliche Schwerpunkte thematisiert werden konnten.

Neben Schulen aus der Region Osnabrück waren Schulen aus Nordrhein-Westfalen eingeladen sowie aus dem Raum Hannover und aus dem Bremer Raum. Von der Zwergschule bis zu großen Schuleinheiten mit mehreren Hundert Schülerinnen und Schülern waren Vertreter in Osnabrück zu Gast.



Neben Otto Herz hielt Alfred Hinz, ehemaliger Leiter der Bodensee-Schule in Friedrichshafen, einen Vortrag.

Wie immer war die Zeit in diesen eineinhalb Tagen zu kurz, um gründliche Einblicke zu gewinnen in das, was andere Schulen machen, aber "Blicke über den Zaun wagen", wie es im Untertitel von FORUM SCHULE 2006 hieß, das war sehr wohl möglich. Meines Erachtens ist so etwas unabdingbar notwendig und wird eigentlich noch viel zu wenig praktiziert. Auch dies ist eine neue Form der Öffnung von Schulen. Der Austausch zwischen Fachleuten beinhaltet die Dimension des Voneinander-Lernens: Sehen wie es andere machen.

Eine weitere Bemerkung kommt noch ergänzend hinzu. Bei allem, was dort vorgestellt und diskutiert wurde, handelt es sich um Momentaufnahmen, um vorläufige Ergebnisse und Einschätzungen eines Transformationsprozesses in einem begrenzten Sektor. Wer es nicht für möglich gehalten hat und Schulen genauso wie die Kirche für Institutionen hält, die sich über große Zeiträume kaum oder nur unwesentlich verändern, kann zu anderen Einsichten gelangen. Schulen sind in Bewegung geraten, haben sich auf neue Erfahrungen eingelassen und arbeiten daran, bessere Schulen zu werden. Die Vielfalt, in der das geschieht und das Ausprobieren von neuen Wegen lässt die begründete Hoffnung zu, dass wir verkrustete Strukturen überwinden können. Der Ruf nach Veränderungen ist in den letzten Jahren lauter geworden und überall angekommen. Für den Wandel, der sich in sehr unterschiedlichen Formen und Ausprägungen zeigt, gibt es viele Ursachen. Über die Wege und Ziele dieses Veränderungsprozesses gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen. Hier muss die Diskussion über das hinausgehen, was im Rahmen der Tagung möglich war.

Auf absehbare Zeit werden Schulen Baustellen bleiben. Der Weg zu neuen Ufern wird nicht einfach sein. Es braucht viele Initiativen, viele Verbündete, Hilfen und Unterstützung, viele gute Beispiele und Einsichten, viele mutige Lehrerinnen und Lehrer, die sich für eine Schule, ihre Schule, engagieren, so dass es gelingt, nicht nur abfragbares Wissen zu vermitteln und formale Berechtigungen zu vergeben, sondern Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, Lernen als einen selbstverständlichen und notwendigen Bestandteil ihres Lebens zu begreifen. Lernen in diesem Sinne wird keine Last sein, sondern eine Lust. Lernen erfolgt, wenn die Schul- und Lernkultur stimmt, selbstverantwortlich von Schülerseite, anregend, unterstützend und beratend von der Lehrerseite. Schulen werden sich daran messen lassen müssen, ob ihnen dieses gelingt, und sie damit die Grundlagen legen für die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.



Im Zusammenhang mit FORUM SCHULE fanden im CINEMA ARTHOUSE mehrere Vorführungen des Films TREIBHÄUSER DER ZUKUNFT statt. Wegen der großen Nachfrage gab es insgesamt drei Vorstellungen im Februar und März.

Ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal bei allen bedanken, die an der Veranstaltung FORUM SCHULE 2006 mitgewirkt haben, bei allen Experten aus den jeweiligen Schulen, bei unseren Arbeitsgruppenleiterinnen und -leitern, bei unseren Hauptreferenten und allen sonstigen Beteiligten, last not least natürlich bei allen, die an der Planung der Veranstaltung beteiligt waren und als Besucher am Gelingen der Tagung mitgewirkt haben.

FORUM SCHULE ist eine Veranstaltung der GEW-Kreisverbände der Region Osnabrück (OS-Stadt, OS-Land, OS-Nord, Melle und Wittlage) und des Bezirksverbandes Weser-Ems, die für Lehrer der Region Osnabrück alle 2 Jahre stattfindet. FORUM SCHULE wird seit 2002 in Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück geplant und durchgeführt. Mitglieder des Planungsteams 2006 waren: Uta Arnemann, Andrea Beyer, Margret Hassan, Arne Arnemann, Ulrich Bösch und Fritz Jelinek.

In der E&W Niedersachsen, Ausgabe Mai 2006, ist ein weiterer Bericht über die Veranstaltung erschienen, den Margret Hassan verfasst hat.

Zwänge und Einschränkungen, die aufgrund von strukturellen Gegebenheiten bestehen. Bei der Umsetzung von innovativen Vorhaben geht es insofern um die Gewinnung von einzelnen Köpfe sondern auch um die Veränderung überkommener Strukturen.

Allerdings ist ein anderes Arbeiten auch in den vorhandenen Strukturen möglich.

Auf jeden Fall bleibt die Auswahl von Schulen dann am Ende doch irgendwie subjektiv, selbst wenn mehrere Personen an der Auswahl beteiligt sind. Wichtig war uns, dass mehrere Schulformen vertreten sind und unterschiedliche Schwerpunkte aufgenommen werden können.